

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 28 (1955-1956)

Heft: 3

Artikel: Ein bernischer Institutslehrer vor 100 Jahren

Autor: Javet, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein bernischer Institutslehrer vor 100 Jahren

Von M. Javet

Es ist von großem Reiz, wenn man gleichsam aus erster Hand von den Anfängen der vielen privaten Schulen und Institute unseres Landes lesen kann. Leider sind persönliche Aufzeichnungen selten; die Gründer der Bildungsstätten, die bahnbrechend auf dem Gebiete der Erziehung wirkten, waren Männer der Tat, und nicht jedem war es gegeben, seine Eindrücke und Erfahrungen in lebendiger Weise festzuhalten.

Eine Ausnahme macht nun der Berner Lehrer und Institutslehrer Benedikt oder *Bendicht Allemann*, der mit seinem Bruder Jakob dem nicht ganz unbekannten Institut auf der Nüchtern bei Kirchlindach und später im Schloß Bümpliz vorstand. Er hat hochinteressante und fesselnde, ja aufschlußreiche Erinnerungen hinterlassen. Diese können auch dazu dienen, die Angaben, die Dr. Erich Tobler in seinem verdienstvollen Buche über «Instituts-erziehung» gemacht hat, zu berichtigen und zu ergänzen. Sie geben Aufschluß, was ja besonders wünschenswert ist, über die Anfänge eines Institutes, das als Vorläufer staatlicher und kommunaler Bildungsanstalten gelten kann.

Die Brüder Jakob und Bendicht Allemann stammten aus einfachen Volkskreisen. Sie sind in Suberg bei Lyss als Söhne eines Mühlekkarrers und einer Dienstmagd geboren. Jakob besuchte das Institut in Yverdon und gründete hernach eine Privatschule, Vorläufer der Sekundarschule, in Schüpfen. Sein Hilfslehrer und dienstbarer Geist war der jüngste Bruder Bendicht, der 1808 geboren wurde, lange Zeit keine rechte Schule besuchen konnte und schließlich im «Gymnasium» zu Murten auf der Schnellbleiche nachholte, was er vorher versäumen mußte. Doch der Jüngling war von einem faustischen Bildungsdrang erfaßt, der ihn eigentlich zeit-
lebens im Banne hielt. Jakob Allemann förderte stets seinen Bruder, weil er wohl sah, was in dem Burschen steckte.

Eine Zeitlang sehen wir die beiden Brüder einträchtig an der Schule in Schüpfen zusammen wirken. Dann aber gründete Jakob im Jahr 1826 auf dem alten Landgut *Nüchtern* bei Kirchlindach ein Institut zur Schulung von Knaben und Jünglingen vom 12. bis zum 20. Altersjahr. Zuerst stellten sich nur Schüler aus der französischen Schweiz und aus der Umgebung der Anstalt ein, hernach aber auch solche aus Frankreich und Italien. Bendicht siedelte nach kurzer Zeit ebenfalls auf die Nüchtern über, besuchte aber, um sich frei zu halten und seine

Bildung zu ergänzen, jahrelang von Kirchlindach aus Vorlesungen an der Hochschule in Bern und suchte vor allem Anregungen und Bekanntschaften auf weiten Fußreisen, die ihn in der ganzen Schweiz herumführten. Von 1829 an war er mehr und mehr im Institut seines Bruders tätig; später konnte er sich auch finanziell beteiligen und Einfluß auf das Geschäftliche gewinnen. Er blieb unverheiratet, während Jakob eine große Familie besaß.

Bendicht Allemann muß ein unabhängiger Mann gewesen sein, seine Erinnerungen atmen Freiheitsgeist; in geistiger, politischer und religiöser Beziehung hielt er seine Karten offen. Frei und frank nahm er Partei für den aufkommenden Liberalismus, er dichtete politische Verse und verfaßte Aufsätze in gleicher Richtung.

Über die Anfänge des Institutes auf der Nüchtern schrieb er: «Als mein Bruder Jakob sich in seinem Lokale zu Schüpfen zu eng fühlte, um mehrere Zöglinge zu sich zu nehmen, beschloß er, seine Schule auf die Nüchtern bei Kirchlindach zu verlegen, in ein geräumiges, sonnig gelegenes Haus mit prachtvoller Aussicht auf die Berneralpen, ging einen Mietvertrag mit dem Besitzer desselben ein, unter dem Vorbehalt, daß der hohe Kirchen- und Schulrat der Stadt und Republik Bern zu seiner Übersiedlung an einen andern Ort seine Einwilligung gäbe. Jakob petitionierte untertänigst. Vier, fünf Monate verstrichen, keine Antwort. Da begab er sich persönlich zu Hr. F., dem Präsidenten des Schulrates, um ihn mündlich um Antwort zu bitten. Da donnerte es von oben herab: Meint ihr, die Herren von Bern lassé si in es Wursthörnli inestöße? Meint ihr, die heige süst nüt z'tue als mit dene lumpige Privatschule sich z'befäße? Es wird nüt nütze . . . packet euch! — Zwei Tage nach dieser ungnädigen Antwort erhielt Jakob die gewünschte Erlaubnis, doch nur für ein Jahr.»

Bendicht Allemann pflegte auch Beziehungen mit *Hofwyl*; er verkehrte mit den dortigen Lehrern und genoß ihren privaten Unterricht. Vor allem war er mit dem «Veteranen von Hofwyl», Dr. *Theodor Müller*, verbunden. Mit diesem zusammen besuchte er im Auftrag der radikalen Regierung im Jahr 1848 die bernischen Landsekundarschulen; seine Aufzeichnungen ergänzen die Müllers in treffender Weise.

Die Anstalt entwickelte sich so erfreulich, daß sie 1848 nach dem Schloß *Bümpliz* verlegt werden konnte. Sie bestand bis anfangs der 80er Jahre. Im

Volksmund hieß sie nur die «Löffelschleife von Bümpliz», offenbar, weil sie oft schwierige Elemente zu Schülern bekam, Muttersöhnchen, die eine tüchtige Schulung in jeder Beziehung wohl brauchen konnten. Die Privatschulen wurden im Zeitalter der aufkommenden staatlichen Schulen schwer angefeindet; doch Bendicht Allemann verteidigte allezeit das Recht und die besondere Aufgabe der privaten Institute.

So lesen wir in den Aufzeichnungen Bendicht Allemanns: «Viele Jahre waren wir zwei Lehrer, Jakob und ich, und um uns nicht ganz von der Last des Unterrichts und der Aufsicht erdrücken zu lassen, hatte jeder die Gesamtheit der Zöglinge in seinen Lektionen. Das war eine gemischte Schule mit 3 bis 4 Sektionen, von denen oft mehrere mit stillen Pensen beschäftigt werden mußten. «So ne Pension ist es donners unregeliertes Züg», sagte mir einst ein Studiosus, der wohl ein reguliertes, gut organisiertes Gymnasium fast durchlaufen und am Ende doch nur ein ungenügendes Examen ablegte. Ich konnte die Richtigkeit seiner Behauptung nicht bestreiten, indess ihm beweisen, daß auch bei einer mangelhaften Schulorganisation Talent und Fleiß in ihrer Ausbildung so weit kommen als die Mehrzahl der Schüler in einer vollkommen eingerichteten Lehranstalt, und daß Dummköpfe und Faulenzer auch in der bestorganisierten Anstalt wenig oder nichts lernen.»

Bendicht Allemann sah seine Hauptaufgabe in der «Charakterbildung und sittlichen Vervollkommenung seiner Zöglinge», er hoffte so auch seine Erziehungs- und Unterrichtserfolge zu vermehren. Mit ergreifender Offenheit und Bescheidenheit berichtet er von seinen Erfahrungen, die sich auf eine 50jährige Tätigkeit als Anstaltslehrer und Institutsleiter erstrecken.

«Ich sah dieses Geschäft als eine ernste, heilige Gewissenssache an, erforschte und brauchte jedes geeignete Mittel zu gedeihlicher Ausführung. Mor-

gens und abends flehte ich vor der Gesamtheit der Kinder um Beistand und Segen von oben, stellte moralische Betrachtungen an über auffallende Vergehen, allgemeine, zähe Übelstände, forderte mit begeisterten Worten auf zum ausdauernden Fleiß, zur mannhaften Wahrheitsliebe, zur reinen Freundschaft, zur Dankbarkeit gegen Gott, Vaterland und Eltern . . . Diese Ansprachen, in den mannigfaltigsten Tonarten gehalten, bald klagend, bald erschütternd, bald ironisch, den Hochmut und die Anmassung geißelnd, blieben nicht fruchtlos, wie ich mich, oft nach Jahren, überzeugen konnte. Indess mochten sie zu häufig und wohl auch zu lang gewesen sein . . . Mit der größten Mühe und mit dem winzigsten Erfolg habe ich immer die Trägheit und den aus dem Temperament hervorgehenden Leichtsinn bekämpfen müssen . . . Die Aufsuchung eines wirksamen Strafsystems war eine meiner wichtigsten Aufgaben, die ich während meines 50jährigen Wirkens zu lösen suchte und leider nicht zu lösen vermochte . . . Zu meinem großen Bedauern mußte ich mich beinahe überzeugen, daß die Strafen oft gute Wirkung hervorbringen, jedoch selten die Besserung der Strafwürdigen erzeugen und daher mehr als Mittel angesehen werden müssen für die Ermöglichung des Unterrichts, für die Leitung der unregelmäßig Völkchens, das momentan in seiner Mehrheit aus Furcht vor der Strafe gehorchen kann.»

Bendicht Allemann, der 1883 starb, ist durch seinen Bruder Jakob, dem der Zusammenbruch des Institutes erspart blieb, zu einem wahren Pestalozzianer geworden. Seine Erlebnisse sind nicht anders verlaufen als die anderer Anstaltsleiter; aber es war ihm gegeben, in seinen Aufzeichnungen, die vorläufig nur handschriftlich erhalten sind, weit über seine Zeit und seinen Raum hinaus zu wirken. Dies ist sicherlich begünstigt worden durch den Geist der Freiheit und Unabhängigkeit, den das Leben und Wirken in seiner privaten Schule zur Reife bringen kann.

C. Gmünder

Beratung für Wäschepflege — Spezialseifen

Erste EMPA Atteste

Bruggwaldpark 18 St. Gallen Tel. 071/246915

Worb & Scheitlin & Co.

LEINENWEBEREI BURG DORF



Leinene und halbleinene
Gewebe der verschiedensten
Gebrauchsarten. Erhältlich
in den Weisswarengeschäften.

